

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Gulden, drei Stüber*) . . .

Soldatenlied

Drei Gulden, drei Stüber,
Soviel war mein Geld.
Wir machten „Gewehr über“
Und zogen ins Feld . . .

Drei Gulden, drei Stüber,
Die Stiefel geschmiert,
So sind wir hinüber
Ins Welschland marschirt . . .

Drei Gulden, drei Stüber
Kriegt jeder Fusar.
Hinüber, herüber,
Wir zahlen alles bar.

Drei Gulden für die Stiefel,
Drei Stüber für die Wachs,
Das Geld geht zum Tüfel
Soviel und wieder nie . . .

O, hätt' ich drei Gulden
Für jed' Tröpflein Blut!
Dann zahl' ich die Schulden
Auf meinem kleinen Gut.

Drei Gulden, drei Stüber,
Die Händ' sind mir rot —
Hinüber, herüber,
Mein Landsmann ist tot.

O, hätt' ich drei Stüber
Für jeden guten Schuß!
Wer war' mir dann über,
Franzosen oder Ruß?

Sieb's Stüber und Gulden
Wie Kopfläus im Haar,
Dann mollt' ich's gedulden
Und ging's noch drei Jahr . . .

Drei Jahr' und drei Stüber,
Drei Gulden, nicht mehr?
O, war's doch vorüber,
Mein Beutel ist leer . . .

Drei Gulden, drei Stüber,
Mein Lichtlein geht aus!

Marie, komm' herüber,
Sonst lauf' ich nach Haus . . .

G. S. B.

*) Stüber, Steuer oder Steuer = kleine Silbermünze.

Vor dem Zeitungs-Kiosk

Verkäuferin (anpreisend): Gazette de Lau-
sanne (Journal du Matin)!

Kunde: Ich kaufe lieber gleich den „Matin“!
ski.

Dalles

Bei Geist und Gold dürfte — würde ihm
eine gültige See eins von beiden offerieren —
mancher Trottel nach letzterem greifen. Drum
gibt es so viele steinreiche Lumpen.



Chueri: Tüend' s' ächt am Män-
dig im Kantonsroth ä wieder
so kultiviert rednere wie 's leist
Mol, wo s' Kehgeißegese ver-
handelt händ?

Kägel: Jä so, wo-n Eine Sa-
lunggen uestelt hät. Säh chan
i seh nanig bigriefe, daß kei
Chragenarbel gä hät.

Chueri: Säh sag i J obenab,
wann ich Jegerkantonsroth gfi
war, dem heit i d' Nase mit dr
Bihänge buht.

Kägel: Däfab sell nu si Hofe uf de nächst Herbst mit
Sturzblech la fäetere, fuß pfeffered' s' ehm sicher es
Salzschübl' uf d' Schwart ane, wenn 'r drna eim
alauf' im Holz uff.

Chueri: Si gspanne, ebs wieder derig Scheere-
schliffesergründ hincöure bringid ä la „unrebu-
blikanisch“; wie wenn 's Holzschile oder 's Gäl-
föhre demokratisch war; die, wo mit derige billige
Wörter um si hued, überlöd 's Misträge und ander
reublikanisch Beschäftigung dem Chueri und den
andere Reublikanere.

Kägel: Nimmt mi Wunder, daß d' Sozialiste nüd grad
na verlangid, es müß Eine scho vo dr Gemeind gha
ha, eb 'r 's Jagdbadent überdunt.

Chueri: Säh ich fider, daß, wenn 's Reviersthem
dunt, mängen „Chrema“, wo nach am Holz zue
wohnt, müß lehre Chäseleisch esse.

Kägel: Mir ich es so breit wie lang und es hät glaubi
au Kantonsröth, wo driedred und nüd mehner vo dr
Jegerei verflöhnd weder d' Kägel.

Chueri: Um meiste schad liches fürs Rüge, wenn 's
lethig Sthem abgshaft wirt, es cha halt bim Badent-
sthem viel schöner gloge werde weder bi d'sem; es
wirt dem Einten und andere Stadhalter langmollig vor-
cho über d' Jagdzit, wenn kei Kehgeißetheater meh
gsplitt wird.

Kägel: Ihr wärid glaubi au zart mit dr Wahret um-
gange, wenn Ihr glagt heftid.

Chueri: De Stadhalter heft mir 's doch uf dr erst
Streich glaubi, wenn i gseit heit, i heb Eu underleht
für ä Wildsau agluget.

Kägel (wirft eine faule Stöbel).

Die Knaben

Sie spielen hellen Blick's die süßen Spiele
und singen leichter Stimme ihre Lieder.
Sie kennen nichts, was nicht gefiele
und Schaum nicht ist und Traumgefühle
und fallen nie vor Schwerem nieder.

Sie kränzen sich in Morgenröten
die weisse Stirn mit kühlem Flieder.
Die Tage und die Nächte sind von Flöten
ein sanfter Reigen, dem sie gerne böten
zu ew'gem Tanz die blanken Glieder.

Emil Wiedmer

Briefkasten der Redaktion



L. A. in Seldwyla. Sie erzählen
uns: „Herr X. erhob bei der Di-
rektoren des Gaswerkes Rekurs, da
ihm für sein Geschäft zu wenig Gas
zugeleitet wurde. Er begründete seinen
Rekurs ausdrücklich damit, daß er
für die Kartlöherei und Metall-
schmelzerei etc. infolge Geschäfts-
erweiterung mehr Gas benötige, als
in den gleichen Monaten des letzten
Jahres. — Darauf verlangte das
Gaswerk von dem Rekurrenten ein
ärztliches Zeugnis und den Geburtschein. Da haben Sie's!“

Ja, da haben wir's. Sie finden das, nicht mit Un-
recht, etwas sehr komisch. Gestatten Sie uns aber, daß
wir uns einmal in die kühlgie Lage des Gaswerkes ver-
setzen und die Sache von dieser Seite beleuchten.

Aus dem ärztlichen Zeugnis kann unter Umständen
hervorgehen, daß der Geschädigte krank ist, daß er
demnächst stirbt etc. Man hat Zusichten, ihn bald los
zu werden und braucht sich nicht zu sehr zu beellen.
Oder, vielleicht hat er keinen Geburtschein. Man hat
aber keineswegs die Verpflichtung, sich schon mit den
Ungeborenen herumzuschlagen und kann ebenfalls das
Geuch ad acta legen. Sie sehen, es hat manches Ver-
lockende, ein ärztliches Zeugnis und einen Geburtschein
auch dann einzufordern, wenn deren Notwendigkeit nicht
gegeben ist. Wir wollen daher das Vorgehen des Gas-
werkes nicht unbedingt verneinen. Für Ihre Freund-
lichkeit unsern besten Dank!

Automobile für Beerdigungen. S. B. in Zürich. Sie
haben flüchtig gelesen. Die Automobile sind nur für die
Kränze, keineswegs aber für die Leiche vorgesehen. So
eilig hat man es denn doch nicht, wenn damit auch
nicht gesagt sein soll, daß es nicht hin und wieder Sälle
gibt, wo man einen beerbbaren Toten nicht schnell genug
unter den Boden bringen kann.

Strategie. Ob General Nivelle abgesetzt werden soll?
fragen Sie und begründen diese Frage mit der Tatsache,
daß er demnächst zum Generalissimus erhöht werden
soll. So unberechtigt sind Ihre Kalkulationen nicht;
denn: Generalissimus werden ist nicht schwer, Generalis-
simus bleiben aber sehr. So ungefähr sagt das Wilhelm
Busch auch.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianastrasse 5

ARA
Liqueurs

„ARA“-Liköre

Die neue feine Schweizer-
Marke. — Bester Ersatz für
ausländische Marken.

Anisette - Cherry Brandy
Crème de Menthe
Curaçao — Cumin
Crème de Vanille

1/4 Flasche Fr. 7.— 1/2 Flasche Fr. 3.75
1/4 Flasche Fr. 2.— 1/2 Flasche Fr. 2.25

Champagne Strub